

Dr. J. HURT.

Milinski
Juli 1918.

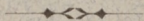
7

ÜBER DIE
PLESKAUER ESTEN

ODER

DIE SOGENANTEN

SETUKESEN



HELSINGFORS

DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITTERATUR-GESELLSCHAFT

1904.

10/1/04

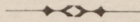
Dr. J. HURT.

ÜBER DIE
PLESKAUER ESTEN

ODER

DIE SOGENANTEN

SETUKESEN



ENSV
Riiklik Avalik
Raamatukogu

HELSINGFORS

DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITTERATUR-GESELLSCHAFT

1904.

Über die pleskauer esten oder die sogenannten setukesen.¹

Von Dr. J. HURT.

Durch die liebenswürdigkeit der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft wurde ich in den stand gesetzt, im sommer der jahres 1903 eine reise in das Pleskausche gouvernement zu unternehmen, um meine ethnographischen, folkloristischen und linguistischen forschungen unter den dasigen esten, den sogenannten setukesen (**setukesed**, sing. **setukene**), zu vervollständigen. — —

Meine reise, die im ganzen acht wochen dauerte, verlief in zwei abschnitten: vom 2. juni bis zum 12. juli und dann vom 1. september bis zum 15. september. Die unterbrechung der forschungen wurde durch den umstand notwendig, dass die landwirtschaftlichen arbeiten in der zweiten hälfte des juli und im ganzen august den verkehr mit den dorfbewohnern erschwerten. Mein hauptquartier schlug ich in beiden reiseabschnitten in dem flecken (пригородъ) Petschur (**Petseri liin**, Печеры) auf, in dem zentrum des setukesischen gebietes. Von dort machte ich exkursionen in die dörfer, dorthin bestellte ich personen, von denen ich ergiebige auskünfte erhoffen konnte. Mein hauptaugenmerk richtete ich auf die materielle und geistige kultur des volkes, auf sitten und ge-

¹ Nachdem herr pastor emeritus dr. HURT kürzlich eine umfangreiche sammlung setukesischer lieder veröffentlicht hat (siehe die anzeige von K. KROHN), glauben wir, dass ein überblick über die ethnographie der setukesen unseren lesern willkommen sein werde. Wir sind nunmehr in der lage, einen solchen überblick darzubieten, da uns dr. Hurt seinen im folgenden mitgeteilten, der Kais. Russischen Geographischen Gesellschaft am 4. dez. 1903 vorgetragenen reisebericht in einer vom verfasser selbst besorgten deutschen fassung zum abdruck überlassen hat. Es sei bemerkt, dass einige wenige stellen, die sich speziell an die zuhörer des mündlichen vortrags richteten, hier ausgelassen worden sind.

bräuche, namentlich aber wurden zahlreiche volkslieder aufgeschrieben, an denen das kleine völkchen der setukesen sehr reich ist. Von zwei sängerinnen allein, der MIKU ODE aus dem dorfe Helbi und der MARTINI IRO aus dem dorfe Kolovinna, erhielt ich 31,520 liederzeilen, von denen die Ode 20,720 und die Iro 10,800 zeilen rezitierte. Um die gegenstände materieller kultur auch bildlich darzustellen, hatte ich einen amateurphotographen, den stud. med. V. REIER aus Dorpat, auf die reise mitgenommen. Derselbe hat mir circa 40 photographien aufgenommen und ungefähr ebensoviele bleifederzeichnungen angefertigt. Die gemeindeverwaltungen lieferten mir freundlichst statistisches material, auskünfte über die medizinischen verhältnisse im gebiete erteilte mir herr dr. MATVEEV, arzt am landschaftlichen krankenhause bei Petschur, über die geistlichen und sittlichen lebenserscheinungen holte ich die meinung des älteren priesters zu Petschur, herrn MUTOVOZOV, ein. Die hauptquelle meiner erhebungen war aber das volk selbst. Diese quelle zu erschliessen war mir nicht schwer, da ich schon früher drei reisen in das gebiet gemacht habe, in den jahren 1884, 1886 und 1902, und ich die sprache der setukesen vollkommen beherrsche. — —

Die setukesen bewohnen den nordwestlichen teil des Pleskauschen kreises im gouvernement Pleskau (Пihква, ПСКОВЪ). Der nördliche zipfel ihres gebietes erreicht genau die mündung des Wooflusses (Võujõgi, Во) in den pleskauschen see. Die westgrenze gegen Livland bilden zwei flüsse, im norden der Mädafluss (Mädäjõgi, Медa), ein nebenfluss des Woo, weiter im süden der oberlauf der Pimse (Piusajõgi, Пимжа). Der mittlere und untere lauf dieses in den Pleskauschen see fallenden flusses durchschneidet die mitte des gebietes und teilt es in zwei hälften, in eine nördliche und eine südliche. Die ostgrenze Setukesiens (Setumaa) wird im allgemeinen durch die richtung des südwestlichen ufers des Pleskauschen sees angedeutet, so doch, dass nur im norden elf setukesische dörfer das seeufer erreichen, im übrigen aber russische dörfer die setukesen vom see trennen. Die südgrenze wird ungefähr durch die pleskau-rigasche chaussée und zwar durch die strecke zwischen Izborsk (Irboska, Изборскъ) und der livländischen poststation Illingen (Misso) markiert, doch liegen noch zehn setukesische dörfer südlich von dieser chaussée. Die pleskau-rigasche eisenbahn führt mitten durch das gebiet, zum

teil parallel mit dem flusse Pimse. Die südliche hälfte von Setukesien wird durch einen ganzen komplex von russischen dörfern wie durch einen von süden nach norden getriebenen keil in zwei teile geteilt, in einen westlichen und einen östlichen. Im nördlichen teil dieses bis zur Pimse vordringenden keiles liegt der flecken Petschur mit ungefähr 1,300 einwohnern und einem kloster erster klasse.

Administrativ zerfällt Setukesien in vier gemeinden (ВОЛОСТИ): Slobodka (Лободка vald, Слободская волость) im norden, Panikowitschi (Панковитса в., Паниковская в.) im süden, Petschur (Петсери в., Печерская в.) in der mitte und Izborsk (Ирбошка в., Изборская в.) im osten. Letztere gemeinde zählt die wenigsten setukesen, sie fällt mit ihrem überwiegenden teil schon in das rein russische gebiet.

Physikalisch betrachtet ist das setukesische gebiet nördlich von der Pimse meist flachland mit vorwiegend sandigem boden, teilweise noch mit morästen bedeckt. Die waldungen, die in diesem teile am häufigsten vorkommen, enthalten meist nadelholz. Der südliche teil des landes liegt höher und erscheint als fortsetzung des livländischen hügellandes in den kirchspielen Raugе und Neuhausen. Moräste findet man hier nur wenige und kleine, dafür häufig malerische talsenkungen und schöne laubwaldgruppen, ohne dass man die gegend waldreich nennen darf. Im osten, namentlich im Izborskischen, muss man das land geradezu waldarm nennen. Der boden im süden ist vielfach grandig und lehmig, namentlich findet man lehm Boden besonders häufig westlich von Petschur in der richtung des mittellaufes der Pimse bis zur livländischen grenze. Die gegend führt am orte den namen Mokrolugъ (Мокролу́гъ), Feuchtland, weil sie, wiewohl keine niederung, dennoch wegen der lehmigen beschaffenheit des bodens die feuchtigkeit lange an der oberfläche erhält. In folge seiner physikalischen vorzüge ist das südgebiet fruchtbarer und bevölkerter als der norden. Das klima ist, wie mir dr. Matveev versicherte, durchaus gesund, namentlich in dem südlichen teile des landes, was auch von dem herrn apotheker FILIPPOV in Petschur vollauf bestätigt wurde, der selbst als dahinsiechender todeskandidat aus St. Petersburg fortgeschickt worden war, in Petschur aber gesund und alt wurde. Die krankheiten der gegend, trachom, magenkatarrh und krätze, die sehr häufig vorkommen, hängen in keiner weise

mit dem klima zusammen, sondern sind eine folge der kulturwidrigen lebensweise des volkes. Namentlich hob dr. Matveev die unsauberkeit und die schlechte ernährung in der fastenzeit als wesentliche ursachen der haut- und magenkrankheiten hervor. Lungenschwindsucht kommt wenig vor, typhus selten, lepra und kaltes fieber gar nicht. — —

Die zahl der setukesen ist nicht gross. Sie beträgt nach der letzten volkszählung vom jahre 1897 im ganzen 16,571 köpfe, eine ziffer, die dem betrage eines grossen livländischen kirchspieles oder dem bestande zweier mittleren gleichkommt. In ihrer zugehörigkeit zu den sozialen gemeinden (БОЛОЧТИ) verteilt sich die setukesische bevölkerung folgendermassen:

1. Slobodka . .	2,406 männl.,	2,557 weibl.,	zus.	4,963 individuen.
2. Petschur . . .	3,272 »	3,263 »	»	6,535 »
3. Panikowitschi	1,794 »	1,839 »	»	3,633 »
4. Izborsk . . .	686 »	754 »	»	1,440 »

In summa 8,158 männl., 8,413 weibl., zus. 16,571 individuen.

Wie wir sehen, machen die setukesen numerisch nur einen winzigen bruchteil unter den vielen millionen russischer staatsangehörigen aus, ihre soziale und staatliche bedeutung ist gleich null. Trotzdem sind sie für die wissenschaft höchst interessant, ihr kleines ländchen ist eine reiche fundgrube für ethnographen und archäologen. Die setukesen haben ausserordentlich viel primitives und altertümliches bewahrt: in ihren anschauungen, in ihren sitten und gebräuchen, in ihren liedern und anderen volksüberlieferungen, selbst in ihrer äusseren erscheinung, namentlich aber in der weiblichen tracht. In einer ausgabe des finnischen nationalepos Kalevala findet man nach den ergebnissen der archäologischen und folkloristischen forschung die gestalt eines urfinnen und einer urfinnin rekonstruiert und koloriert dargestellt. Diese wissenschaftlichen spiegelbilder längst vergangener zeiten erinnern aber den betrachter lebhaft an noch lebende, unter uns wandelnde setukesen, namentlich ist die weibliche figur frappant einer setukesin ähnlich, nicht nur in dem schnitt der kleidung, sondern auch in der auswahl und anordnung der farben derselben, sodass man beim ersten anblick durchaus eine setukesin vor sich zu haben glaubt. Bei näherer betrachtung gewahrt man einige

geringfügige unterschiede, die sich dahin zusammenfassen lassen, dass die setukesinnen im laufe der zeiten mehr schmuck angelegt haben, als die urfinninnen nach diesem bilde besaßen, — der grundcharakter und gesamtanblick ist und bleibt derselbe. Das ist ein anschaulicher beweis dafür, dass einerseits die kleidertracht der setukesinnen uralte ist, und andererseits, dass die rekonstruktion den finnischen forschern gelungen ist. Woher diese altertümlichkeit der setukesen inmitten moderner zeiten? fragen wir unwillkürlich. Ihre stammesgenossen und unmittelbaren nachbarn, die livländischen esten, sind durch und durch kulturmenschen des zwanzigsten jahrhunderts mit ihren fehlern und tugenden. Weiter müssen wir bemerken, dass die setukesen durchaus nicht in einer entlegenen, von dem völkerverkehr abgeschnittenen gegend leben, wo ihr sonderwesen hätte mumifiziert werden können; sie haben ihre wohnsitze auf dem boden der lebendigsten geschichte; im westen liegt Livland mit seinen wandlungsreichen geschicken, im osten Izborsk, Pleskau und weiter Nowgorod, die in der geschichte Russlands eine hervorragende rolle spielen; eine alte heerstrasse zwischen Riga und Pleskau führte durch das setukesische gebiet; an berührungen mit fremdem element und einfluss hat es also nicht gefehlt. Woher nun die erscheinung, dass die setukesen so primitiv und altertümlich geartet sind? Die antwort lautet: sie haben ihr eigentümliches und altes gepräge konserviert vermöge ihrer nationalität und konfession in deren gegenseitigem, beiderseits eigenartigem zusammentreffen. Das folgende wird diese these erläutern und begründen.

Die setukesen sind ihrer nationalität nach reine esten und bilden den östlichen ausläufer des werro-estnischen stammes. Ihre abtrennung von den werro-esten ist in früheren zeiten nur eine staatliche gewesen, indem die setukesen seit den Tagen Truvors stets zu dem russischen staat gehört, die werro-esten aber nach der reihe unter deutscher, polnischer und schwedischer herrschaft gestanden haben; gegenwärtig, wo das russische zepter beide teile des einen volksstammes staatlich vereinigt hat, ist die trennung nur eine administrative, indem die setukesen zum Pleskauschen, die werro-esten aber zum Livländischen gouvernement gehören. Eine ethnographische abzweigung im eigentlichen sinne hat nie stattgefunden und kann auch gegenwärtig nicht konstatiert werden; der nationale typus und der sprachliche dialekt der setukesen und

werro-esten sind einander wesentlich gleich, abgesehen von den besonderheiten in der aussprache und im wortschatz der setukesen, die durch den einfluss des russischen entstanden sind.

Ihrem religiösen bekenntnisse nach gehören die setukesen der griechisch-orthodoxen kirche an und zwar ununterbrochen seit der zeit, als das christentum überhaupt zu ihnen gelangte. Dass ihre vorfahren in ihrer gesamtheit je römisch-katholisch oder lutherisch gewesen seien, darüber habe ich keinerlei tradition unter ihnen gefunden. Jedenfalls ist das lutherische bekenntnis für sie ganz ausser betracht zu setzen, denn wir haben gar keine geschichtlichen zeugnisse dafür, dass das lutherthum als volkskirche je über die grenzen der livländischen kirchspiele Rappin und Neuhausen weiter nach osten vorgedrungen wäre. Die staatlichen grenzen machten ein solches vordringen unmöglich. Mit dem römischen katholizismus verhält es sich etwas anders und zwar für einen teil der setukesen. Zur zeit der ordensherrschaft in Livland war nämlich die grenze zwischen Livland und Russland weiter nach osten gerückt, in der setukesischen gegend bis zum mittel- und unterlauf der Pimse. Die esten zwischen diesem flusse und dem Mädaflusse, der gegenwärtigen grenze zwischen Livland und Pleskau, müssen demnach zum ordensstaate gehört haben und dadurch auch zur römisch-katholischen kirche gezählt worden sein. Bei der späteren verschiebung der grenze nach westen fiel dieser teil der bevölkerung, der heutzutage der gemeinde Slobodka entspricht, Russland zu, wurde orthodox und setukesisch. Dass dem so gewesen sei, scheinen auch einige katholische elemente zu beweisen, die sich in der sprache und sitte der setukesen bis in die gegenwart erhalten haben. Aber dieser nur partielle und vorübergehende einfluss des römischen katholizismus hindert uns nicht, die setukesen als gesamtheit für alle christlichen jahrhunderte der griechischen kirche zuzusprechen.

Durch ihre nationalität sind die setukesen von den russen geschieden, wiewohl sie seit jahrhunderten neben ihnen wohnen und friedlich mit ihnen verkehren. Russisch verstehen nur die männer mehr oder weniger, die weiber und kinder gar nicht. Zu hause und überhaupt unter einander sprechen die setukesen nur estnisch. In der Slobodkaschen gemeinde im norden ist auch bei den männern die kenntnis des russischen sehr gering. Heiraten zwischen russen und setukesen sind sehr selten. Herr Mutovozov,

der ältere priester in Petschur, teilte mir mit, dass in seiner gemeinde, die 3,000 seelen zählt, in den 23 jahren seiner amtsführung nur zwei mischehen vorgekommen seien. Die abneigung ist eine gegenseitige. Der russe erblickt in dem setukesen, resp. in einer setukesin, einen menschen niederen grades, mit dem er sich nicht verbinden will; der setukesin wiederum ist das russische wesen unsympatisch, selbst die tracht der russinnen, die sie nicht für die eigene eintauschen möchte. Ich fragte eine setukesin, warum sie und ihre volksgenossinnen die tracht nicht ändern wollten, und erhielt zur antwort: »Ei, wie können wir das? Ist sie doch schön und unsere mütter waren ebenso gekleidet. Die heilige Maria hat auch solche kleider getragen, es wäre eine sünde, sie abzulegen«. In der tat ist die setukesische frauentracht malerisch und wird in dem ganzen gebiet ausnahmslos getragen.

Die setukesen haben ihre besonderen volksfeste, die sie **kirmaski'** nennen, eine benennung, die auf umwegen aus dem deutschen wort **kirmes, kirchmess** stammt; die nächste quelle des wortes ist nämlich sicherlich nicht das deutsche, sondern das aus dem deutschen entlehnte russische wort **КИРМАШЪ (kirmaš)**, 'jahrmarkt'. Zu diesen volksfesten erscheinen häufig auch russen, aber jede nationalität bildet da ihre besonderen gruppen. Eine völlige gemeinsamkeit ist gar nicht möglich, weil die vereinigende, beiden zugleich verständliche sprache fehlt; der eine teil kann an den liedern, spielen und scherzen des anderen nicht teilnehmen, man kann nur zuschauen oder getrennt in festliche aktion treten. Jede nationalität bewahrt ihr selbständiges festgepräge.

Ausser dem gesagten müssen wir noch zwei umstände hervorheben, die den setukesen zur stütze und stärkung ihrer nationalen eigenart dem mächtigen russtsein gegenüber dienen und ihr sonderwesen konservieren helfen. Das sind: die unmittelbare nachbarschaft der livländischen esten und dann ein gewisser starrsinn in dem estnischen nationalcharakter. Wohl verhält sich der livländische este nicht gerade liebenswürdig gegen seinen setukesischen stammesbruder, ja man kann sagen, dass er ihn wegen seiner unkultur noch geringer schätzt als der russe, dennoch übt die höhere form der livländischen kultur eine bedeutende anziehung auf den setukesen aus und die gleichheit der nationalität ist eine bequeme brücke, auf der die einwirkung von westen nach osten dringen kann. Das zeigt sich nicht nur in dem wirtschaftlichen leben,

sondern kommt auch darin zur erscheinung, dass die junge setukesische männerwelt sich weit und breit die kleidertracht der livländischen esten angeeignet hat. In betreff des nationalcharakters kann ich folgendes konstatieren. In allen gemeindeverwaltungen, wo ich mit amtpersonen über die setukesen sprach, hiess es wie aus einem munde von ihnen, sie seien ein »УПРЯМЫЙ НАРОДЪ«, ein eigensinniges volk. Dasselbe urteil fällt im jahre 1886 auch der priester zu Panikowitschi, wiewohl er seinen setukesischen pfarrkindern sonst manches gute nachzusagen wusste. Dieser hervorgehobene, tatsächlich vorkommende starrsinn der setukesen hat aber nicht nur eine unangenehme seite, die wir eigensinn nennen, sondern auch eine gute; in besserer qualität offenbart er sich als festigkeit, ausdauer, charakterstärke. Vermöge dieser eigenschaften ist der pleskauer este befähigt, die ererbte eigenart der väter kräftiger festzuhalten. So haben sich die setukesen durch jahrhunderte als eine selbständige nationale individualität neben den russen erhalten und werden sich sicherlich auch noch lange erhalten. Der russische einfluss ist wesentlich offizieller und äusserer art, trotz der gemeinsamen konfession.

Wie steht es aber mit der konfession bei den setukesen? Die leute sind, wie wir bereits dargelegt haben, von alters her griechisch-orthodox. Sie sind eifrig ihrer konfession ergeben und erfüllen gewissenhaft die vorschriften ihrer kirche. Das ist das urteil aller priester, die ich gesprochen habe. Die feste seite ihres charakters macht sich auch hier geltend und zwar wohlthuend. Und dennoch nennen die russen die setukesen полуѿрцы, 'halbgläubige'. Sie erkennen sie gar nicht als vollgültige christen an. Mag nun auch bei der formierung des namens der nationale gegensatz mit im spiele gewesen sein, was ich für sehr wahrscheinlich halte, so ist der name selbst doch sehr zutreffend. Man könnte hier geradezu sagen, vox populi vox dei. Die auffassung der religion und die betätigung des religiösen lebens bei den setukesen ist rein äusserer natur. Der gottesdienst wird als ein geistliches schauspiel, als eine schöne augenweide aufgefasst, die man sehen will und auch gern sieht. Die kirchlichen handlungen und leistungen erscheinen als akte, durch welche man sich gnade und wohlgefallen bei Gott verdient. Fasten und prozessionen sind schon dadurch segensreich und heilbringend, dass man sie ausübt; nach der gesinnung des herzens fragt man dabei nicht. Gefastet wird

streng, denn es ist so vorgeschrieben, aber das hindert den setukesen gar nicht, bei gelegenheit recht respektwidrig von dieser religiösen vorschrift zu reden. Die religion ist dem setukesen nur eine summe von zeremonien und gebräuchen. Von dem wirklichen gehalt des evangeliums hat er noch nichts erfasst und die heilige schrift ist ihm ein buch mit sieben siegeln. Das alles ist aber nicht eine schuld der setukesen, sondern der mangelhaften geistlichen fürsorge. Die gottesdienste und geistlichen handlungen unter ihnen finden nur in russischer sprache statt. Davon verstehen aber die setukesen nichts. Eine religiöse unterweisung in ihrer muttersprache empfangen sie nicht, die priester verstehen nicht einmal ihre sprache. Wo soll da die religiöse erkenntnis herkommen? Es ist daher kein wunder, dass selbst die kenntnis der zehn gebote und des vaterunsers nur eine seltene erscheinung ist. Wenn einige diese primitivsten bestandteile des christentums kennen, so haben sie dieselben von den benachbarten livländischen esten gelernt. Vor einiger zeit, so erzählte mir ein geistlicher selbst, habe ein sprachkundiger mönch in dem kloster zu Petschur den versuch gemacht, für die setukesen geistliche homilien (ДУХОВНЫЯ БЕСѢДЫ) in ihrer eigenen sprache zu halten, aber, fügte derselbe geistliche hinzu, das habe keinen erfolg gehabt (НЕ УДАЛОСЬ). Es ist nicht meines amtes, den grund der erfolglosigkeit zu untersuchen, aber das weiss ich, dass die setukesen gern gottesdienste und geistliche unterweisung in ihrer muttersprache haben möchten. Sie werden ihnen aber nicht geboten. Da ist es denn verständlich, dass die religiöse bildung in Setukesien nur in einem sehr geringen masse gefunden werden kann.

In dem dargelegten ist es nun wesentlich begründet, dass die setukesen sich mit der ganzen kraft ihres geistes und herzens an die überlieferungen der väter, die alten lieder, sagen und märchen geklammert haben, in ihnen leben und weben. In diesen geistesprodukten und herzensegiessungen der vorfahren überliefern sie der jugend lebensregeln, suchen ihre freude und bringen ihren schmerz zum ausdruck. Die traditionen der väter sind ihre bibel und ihr gesangbuch. Da auch dem natürlichen menschen ausserhalb des christentums ein gewissen verliehen und ein bestimmtes mass sittlicher erkenntnis eigen ist, so enthalten die traditionellen altertümlichen geisteserzeugnisse bisweilen wunderschöne züge und eindringliche wahrheiten, sie bieten tatsächliche nahrung für geist

und herz; sie üben eine sittliche wirkung aus, bestimmen und beeinflussen das leben, zumal die form der lieder, erzählungen und sprichwörter durch und durch volkstümlich, bilderreich und packend ist, aus dem herzen kommend und zum herzen dringend. So sind denn die alten volksüberlieferungen im leben der setukesen ein überaus wichtiges element und werden daher auch mit grosser innigkeit festgehalten und weiter überliefert, namentlich von dem weiblichen teil des volkes, der seele des hauses und der familie. Zur tüchtigkeit und zum guten rufe einer setukesischen frau und jungfrau gehört unbedingt die reiche kenntnis der volkslieder. »Ohne lieder«, sagte mir eine setukesische mutter, »darf bei uns ein mädchen gar nicht hinausgehen.« Liederkunde gehört mit zu der besten mitgift, die eine braut ihrem bräutigam zuführt, denn sie bringt damit weisheit der väter und mütter, lust und leben, freude und trost in das neue heim. Ein setukese ist mit der erb-schaft seiner vorfahren unzertrennlich verbunden und diese erb-schaft wird ihm und der wissenschaft erhalten durch seine nation-alität und konfession.

Aber die schule? Bietet diese nicht auch dem volke in Setukesien bildung und erleuchtung? Einzelnen personen gewiss, die eine schule besucht haben. Aber die zahl solcher personen ist verschwindend klein. Die masse des volkes sind analphabeten. Dazu sind die schulen in den dörfern ganz jungen datums, meistens erst im laufe der letzten zehn jahre gegründet. Der gänzliche ausschluss der muttersprache aus dem unterricht erschwert die arbeit der schule ungemein und lässt im volk die liebe zur schule nicht recht aufkommen. Ein setukese, so erzählte man mir, wurde gefragt, warum er seine kinder nicht zur schulè schicke? Er antwortete: Wozu soll ich das tun? Da kommen ein ferkel und ein schaf zusammen. Das ferkel grunzt und das schaf blökt, keines versteht das andere. Damit wollte der mann aus dem dorfe drastisch zum ausdruck bringen, dass der schüler und der lehrer bei der gegenseitigen unkenntnis der sprache sich nicht verständigen können. Trotz dieses missstandes ist in der gegenwart doch auch bei den setukesen das bewusstsein durchgedrungen, dass die schule nützlich sei, und man schickt die kinder zahlreicher zum unterricht. Ein schulzwang existiert jedoch nicht und ein grosser teil der jugend wächst auch jetzt ohne schulbildung auf. Die zukunft wird gewiss einen wesentlichen wandel zum besseren brin-

gen, aber solange die kirche die lokale volkssprache aus ihrem dienst ferne hält, wird auch die arbeit der schule nur halbe frucht tragen. Die orthodoxe kirche hat hier in Setukesien ihren alten echt evangelischen grundsatz, den sie der römischen kirche gegenüber immer mit nachdruck geltend gemacht hat, nämlich: dem volke das wort Gottes in der muttersprache darzubieten, völlig vergessen, müsste aber folgerichtig diese schöne richtschnur überall befolgen, zum heil der kirche und des volkes. Dann erst wird das halbheidnische wesen der setukesen schwinden.

Soviel über die geistige kultur der setukesen. Aus dem gesamtleben des volkes mögen noch folgende züge zur charakteristik der leute hinzugefügt werden.

Die setukesen sind von mittlerem wuchs, durchschnittlich kleiner als die nationalen russen. Das haupthaar ist meist blond, darum heissen auch die mädchen in den volksliedern ganz gewöhnlich *linahiusse linnukese*, 'flachshaarige vöglein'. Unter den mädchen und jungen frauen trifft man häufig recht nette gestalten. Die natürliche nettigkeit wird noch durch die kleidsame tracht und reichlichen brustschmuck aus silber gehoben.

Die weibliche tracht besteht zunächst aus einem weissen leinenen hemd (*hameh*), dessen ärmel am oberarm und um das handgelenk mit roter ausnaht verziert sind. Über dem hemd wird ein ärmelloser leibroek von dunkelblauer farbe mit roter einkantung getragen, der verschiedene namen führt, jenachdem, aus welchem stoff er angefertigt ist. Der aus feiner heede gewobene heisst *rüüd*, der leinene *sarahvan*, aus zitz *kitasnik*, aus tuch *sukmann*. Der tuchene leibroek ist ein staatskleid und wird nur bei feierlichen oder festlichen gelegenheiten getragen. Ein besonderes mieder und ein besonderer unterrock wird nicht gebraucht, beides wird durch den einen leibroek ersetzt, der vom halse bis zu den knöcheln reicht. Nur magere personen sollen bisweilen unter den leibroek noch besondere unterröcke tun, um fülliger zu erscheinen. Die brust und den hals ziert ein reicher schmuck, der jedoch in seiner ganzen fülle nur bei festlichen gelegenheiten getragen wird. Die mitte der brust nimmt eine sehr breite, kreisrunde, konisch geformte silberne spange (*sölg*) ein. Um den hals werden, bis unterhalb der brustspange reichend, zahlreiche silberne ketten gehängt, die verschieden gearbeitet, demnach auch verschieden benannt sind und zierlich, harmonisch geordnet werden. Da giebt es ge-

wundene oder gedrehte ketten (**püörtü'**), die strickartig gestaltet sind, bandförmige und panzerartig geflochtene (**tsäposka'**, ЦЬПОЧКИ) und feine, dünne, schnurartige (**keti'**, ketten). An den ketten hängen silbermünzen und silberne kreuze. Um den hals laufen glasperlen in mehrfachen reihen. Die menge des schmuckes hängt von der wohlhabenheit des mädchens oder der frau ab. Reiche personen tragen 6 bis 7 pfund silber auf ihrer brust, der schmuck kostet dann 250 bis 300 rbl. Auf dem kopfe tragen die mädchen daheim im sommer nichts, beim ausgehen aber und im winter tücher, bei feierlichen gelegenheiten einen kranzartigen kopfschmuck (**vanik**), der aus verschiedenfarbigen seidenen bändern besteht, die um einen reifen aus blech oder auch pappe gewunden sind und mit ihren enden auf den rücken herabwallen. Die frauen tragen statt einer haube ein besonderes leinenes, weisses, eng anschliessendes tuch auf dem kopfe, das im nacken mit einer binde aus roten, weissen und grünen fäden umbunden und dadurch fest zusammengehalten wird. Dieses tuch heisst **linik** und ist acht persönliche ellen der trägerin lang. Seine herabhängenden enden reichen vom nacken bis zu den knöcheln und die zipfel sind reich und schön ausgenäht, verschiedenfarbig, aber mit vorwaltender roter grundfarbe. Der linik verdeckt das haupthaar der frau völlig. Zu hause trägt eine frau nur diese kopfbedeckung und zwar immer, im sommer und im winter; der linik ist ein kennzeichen der ehfrau. Beim ausgehen wird über den linik noch ein beliebiges kopftuch gebunden, gewöhnlich von weisser farbe mit verzierten rändern, aber ich habe auch rote, gelbe und bunte kopftücher gesehen. Die schürzen sind meist rot, doch auch anderfarbig. Die oberkleider sind immer weiss, wodurch eine schaar setukesinnen aus der ferne einem schwarm von schwänen vergleichbar ist. Das sommeroberkleid (**räbik**) ist halbwoollen, mit roten kanten, auf der taille mit roten und grünen schnüren verziert. Die ärmelmündungen und die einkantung auf der brust haben auch schwarze und grüne schmuckschnüre. Im winter tragen die frauen einen weissen schafspelz (**kask**), worüber noch im bedürfnisfalle ein wollenes, ebenfalls weisses oberkleid (**särk**) gezogen wird. Die füsse bekleidet man im gewöhnlichen leben mit strümpfen (**kapuda'**) und sandalen (**tsuvva'**), an festtagen geht man in halbstiefeln (**poole'saapa'**).

Die männliche tracht ist natürlich schlichter. Das hemd (**hameh**) ist meist weiss, aus selbstgewebter leinwand, mit roter

ausnaht in der halsöffnung und brustspalte, doch sieht man bisweilen auch farbige, rote oder blaue hemden. Das hemd wird in russischer weise über den beinkleidern getragen. Die beinkleider (**pöksi'**) sind bald weiss, bald grau, bald rötlich oder bläulich, sehr häufig bei dunkler grundfarbe mit feinen weissen linien von oben nach unten versehen. Über dem hemd tragen die männer einen kurzen, nicht ganz bis zu den knieen reichenden, weisslich-grauen rock mit zwei reihen schwarzer knöpfe aus knochen und einem ziemlich breiten liegenden kragen, der bisweilen schwarz ist. Dieser rock heisst **pihtsärk**, rock des oberkörpers, oder auch **wäikene särk**, kleiner rock. Bei rauherer witterung zieht man über ihn einen breiteren und längeren oberrock, **päälmäne särk**, der auch **härmäk** oder **suur särk**, grosser rock, genannt wird, von graulich-weisser farbe ist und einen breiten, liegenden, schwarzen kragen hat. Um den leib wird er mit einem breiten gürtel (**wüö**) befestigt. Das spezifische winterkleid bildet ein weisser schafspelz (**kask**), der zu hause ohne einen überzieher, auf reisen aber unter dem oberrock gebraucht wird. Die kopfbedeckung des sommers ist ein kleiner, schmalrandiger filzhut (**kaapküpär**) von dunkelgrauer farbe, im winter eine fellmütze (**talvküpär**), die je nach dem wohnort oder geschmack von verschiedener façon sein kann. Die fussbekleidung bilden an arbeitstagen lederne sandalen (**tsuvva'**) und fusstücher (**jalgräti'**), an feiertagen und bei festlichen gelegenheiten stiefel (**saapa'**). Bastschuhe (**wiiso'**) sieht man nur noch bei ganz armen oder bei hirten.

Die setukesen leben in dörfern, die aber bisweilen recht klein sind, aus drei, vier höfen bestehend. Die anlage der dörfer ist nicht so regelmässig wie bei den russen. Der setukese situiert seine gebäude ganz unabhängig von seinem nachbar, ganz ebenso wie der este in den Ostseeprovinzen. Massgebend für ihn ist die beschaffenheit des terrains und sein eigener geschmack. Der hofplatz ist gewöhnlich grösser und die gebäude stehen mehr aus einander als bei den russen. Das wohnhaus (**elitare**) und die riede (**rihetare**) sind entweder ganz getrennt, an verschiedenen orten aufgebaut, oder wohl unter einem dach, aber durch die tenne (**tarealone**) von einander geschieden, sodass sich die wohnstube an dem einen, die riegenstube an dem anderen ende des hauses befindet. Dass die riegenstube zugleich die wohnstube ist, kommt nur selten vor. Häufiger findet man häuser, die zwei wohnstuben

haben, an den beiden enden; der raum dazwischen heisst dann **seenine**. Diesen namen führt übrigens jeder vorraum zu einer wohnstube, auch wenn letztere nur einfach vorkommt. Der seenine ist bedeutend grösser, als ein vorhaus in den Ostseeprovinzen, und dient ganz gewöhnlich als ablegekammer oder im sommer auch als schlafräum, denn im winter ist er kalt. Die wohnstube besteht nur aus einem zimmer, dessen wandbalken behauen und glatt gehobelt sind. Der ofen nebst herd steht rechts oder links neben dem eingange, an den wänden laufen lange bänke hin und stehen die betten. Die hintere wand, dem eingange gegenüber, heisst **peräsain**; in einer ihrer ecken, rechts oder links, befindet sich das heiligenbild (**pühäne**). Tische, webstühle und andere hausgeräte placiert man nach bedürfnis oder bequemlichkeit. Fenster sind nur in der hinteren und einen seitenwand angebracht; die andere seite ist für die betten bestimmt. Die fenster haben in der regel sechs scheiben und sind von aussen häufig nach russischer weise mit schnitzwerk verziert. An die dunkle seite der wohnstube ist bisweilen eine handkammer gebaut, unter die wohnstube bisweilen der keller. Dem wohnhause gegenüber und auf einer seite des viereckigen hofplatzes befinden sich die nebegebäude, wie speicher, ställe und scheunen. Die gebäude sind mit stroh gedeckt. Riege und badestube liegen weiter abseits, beide aus begreiflichen gründen. Kleinere und ärmere wirtschaften haben ganz gewöhnlich eine gemeinsame riege und badestube.

Die hauptbeschäftigung des setukesen ist der ackerbau, dem er ebenso gern und eifrig ergeben ist, wie der livländische este. Da aber in Setukesien, ebenso wie in den inneren gouvernements des reiches, die seelenlandwirtschaft herrscht, so kann auch hier der ackerbau nicht zu der solidität und blüte gelangen, wie in den Ostseeprovinzen. Der livländische este ist in rationeller wirtschaft und im wohlstande dem setukesen bei weitem überlegen. Einen bedeutenden sukkurs zu ihrer existenz könnten die setukesen, namentlich die nördlichen, an der fischerei haben, da der grosse Pleskausche see ganz nahe ist. Aber sie lieben diesen erwerb nicht, woher es denn auch gekommen ist, dass das ufer des genannten sees im lauf der zeiten fast ausschliesslich von russen besetzt worden ist, die in ausgedehntem masse und erfolgreich das fischergewerbe treiben. Die setukesischen volkslieder haben viel lob für den ackerbau, aber die fischerei wird ausdrück-

lich perhorresziert oder nur als eine gelegentliche beschäftigung hingestellt. Auf dem wasser fingen, so heisst es, nicht nur die männer die fische, sondern auch die fische die männer. Der fischer müsse stets sterbekleider zu seinem geschäft mitnehmen und weinende blieben daheim. Wenn aber der ackersmann aufs feld ginge, da blieben sängerinnen daheim und freude in der stube. Neben dem ackerbau befasst sich der setukese mit handel, freilich in höchst primitiver form. Er kauft in waldreichen genden des ostens birkenteer, in Pleskau irdene gefässe oder am strande fische auf und führt diese produkte in die Ostseeprovinzen zum wiederverkauf; in diesen provinzen kauft er wieder lumpen und alte pferde, um erstere in den papierfabriken abzusetzen, letztere aber, um sie des felles und der knochen wegen abzuschlachten. In früheren zeiten brachte er aus den niederungen bei Ščemericy (Щемерицы), südlich von Setukesien, linden- und weidenbast auf die livländischen märkte, aber dieser handel hat fast ganz aufgehört, weil bei gestiegener kultur und wohlhabenheit niemand mehr in Livland bastschuhe trägt. Handwerker sind die setukesen nur zum eigenen oder lokalen bedarf, aber die produkte ihrer handarbeit gehen nicht über den bäuerlichen kreis hinaus. Am besten entwickelt ist die weberei und die erzeugnisse dieser häuslichen industrie sind in der tat kunstreich und schön, sodass sie die aufmerksamkeit der kenner und fachleute sehr wohl verdienen. Jagd und bienenzucht kommen vor, aber nur in geringem umfange. Früher jedoch müssen diese erwerbszweige, nach der überlieferung des volkes zu urteilen, viel verbreiteter und ergiebiger gewesen sein. Als es noch wölfe gab, fing man dieselben in gruben. Gegenwärtig findet man keine wölfe mehr in dem gebiet und ihre gruben sind verschüttet. Die alten lieder singen noch von elchen und bären, auch diese tiere sind aus dem lande verschwunden, weil die grossen waldungen verschwunden sind. Die gegenwärtige jagd beschränkt sich nur auf hasen und federwild. Bienenzucht zu hause in den gärten habe ich wohl angetroffen, aber keine bienenstöcke im walde gesehen, wiewohl es hie und da noch welche geben soll.

Das familienleben darf im allgemeinen ein gutes und harmonisches genannt werden, mit einem merklichen patriarchalischen anstrich. Der familienvater ist traditionell der gebieter im hause, weib und kind haben ihm willigen gehorsam zu leisten. Geheira-

tet wird früh. Bei der wahl der braut und annahme des bräutigams ist einerseits der ökonomische gesichtspunkt, andererseits der wille der eltern sehr massgebend. Wird der jungfrau ein mann zu teil, der ihr nicht gefällt oder später in der ehe den erwartungen nicht entspricht, so fügt sich die frau dennoch geduldig in ihr schicksal, denn sie ist überzeugt, dass der schöpfer es also für sie bestimmt habe. Man könne dem erschaffenen nicht entfliehen, den verschriebenen nicht einer anderen geben, heisst es im volksliede. Eheliche treue wird hochgehalten, ehebruch ist selten und wird für ein schweres vergehen erachtet. Dagegen kommt bei dem niedrigen bildungsgrade des volkes eine rohe behandlung der frau seitens des mannes vielfach vor, namentlich, wenn der mann dem trunke ergeben ist. Die volkslieder geben diesem missstande oft einen schmerzlichen und drastischen ausdruck. Die kinder verhalten sich gegen die eltern pietätvoll und sorgen für sie im alter gut. Der verkehr der mannbaren jugend mit den altersgenossen im dorfe ist recht frei und der kiltgang eine gewöhnliche erscheinung. Uneheliche geburten sind jedoch selten. Spiele, tänze und gesänge füllen die freie zeit der jugend aus, namentlich im sommer. Aber auch im winter kommt man an feiertagen in den häusern zu geselligen vergnügungen zusammen. Eine besondere sitte üben die jungen mädchen zwischen weihnacht und dem beginn der grossen fasten vor ostern, in der sogenannten »zeit des fleischessens« (*lihasöögi aig*). Da kommen sie in ganzen schaaren in befreundeten häusern zu gemeinsamer arbeit auf eine ganze woche zusammen, in der folgenden woche in einer anderen familie und so wochenlang weiter. Jede nimmt ihre besondere arbeit mit, man spinnt, näht und stickt, wobei fleissig lieder gesungen werden. Diese art gemeinsamer arbeit heisst einquartierung (*istmah käumine*). Bisweilen kommen auch junge bursche hin, man scherzt und spielt in landesüblicher weise, die gelegenheit wird eine brautschau, wofür sie auch von männlicher und weiblicher seite gehalten wird.

Die feste unseres kleinen völkchens sind entweder kirchenfeste oder volksfeste oder familienfeste. Über die kirchenfeste etwas zu sagen, ist hier nicht nötig, denn sie fallen, in folge der gemeinsamen konfession, mit den russischen zusammen und sind ihnen völlig gleich. Die volksfeste, aus tanz und spielen bestehend, werden im sommer zu verschiedenen zeiten und an verschie-

denen orten abgehalten, wobei dem branntwein und bier tüchtig zugesprochen und viel gesungen wird. In früheren zeiten, wo in den inneren gouvernements die branntweinpacht bestand, der branntwein in diesen gouvernements teuer, in Livland aber unvergleichlich billiger war, kam man zu diesen festen gern bei livländischen wirtshäusern zusammen, die an der grenze lagen, — jetzt, wo der preis des »lebenströpfleins« ausgeglichen ist, versammelt man sich auf freien plätzen bei den dörfern oder auf waldlichtungen. Die familienfeste, wie die kindtaufe, die hochzeit und die beerdigungsfeier, haben ein eigentümliches und altertümliches gepräge, aber eine eingehende, anschauliche schilderung derselben kann wegen ihrer reichen zeremoniösen ausgestaltung in einem kurzen vortrage nicht geliefert werden. Ich muss davon hier abstand nehmen. Nur auf den umstand möchte ich hinweisen, dass die setukesen ausserordentlich viele hochzeitslieder haben und ihre toten mit sehr zahlreichen klageliedern zur letzten ruhe begleiten. Je nach dem alter, verwandtschaftsgrade, der todesart lauten die totenklagen gar verschieden, wobei man die auffallende wahrnehmung macht, dass sie aller christlichen elemente, die sich doch hier geltend machen müssten, völlig bar sind.

Seine zahlreichen volkslieder teilt der setukese selbst in drei arten ein: In alte lieder (*vana' laulu'*), reihen- oder ordnungslieder (*kõrra-laulu'*) und improvisationen (*tsorts-laulu'*). Zu den alten liedern zählt er die von alters her überlieferten poetischen erzählungen, die häufig einen moralischen zweck haben, ferner lieder märchenhaften, legendenhaften oder mythischen inhalts. Die mythischen poesien sind nicht selten dunkel und dem setukesen selbst nicht immer ganz verständlich. Nur durch ein komparatives studium des wissenschaftlichen forschers können sie mehr oder weniger erhellt und verwertet werden. Die reihen- oder ordnungslieder sind gesänge, die bei den verschiedensten anlässen und ereignissen des lebens, die regelmässig, gleichsam der reihe nach, überall eintreten, gesungen werden. Zu diesen gehören die hochzeitsgesänge, die totenklagen, überhaupt alle festlieder, ferner die arbeitslieder, die poetischen ergüsse über mancherlei vorkommnisse und lebenserscheinungen, spiellieder und kinderreime. Auch sie sind alle traditionell. Die improvisationen endlich sind kinder des zufalls oder der laune, die nach augenblicklicher, gelegentlicher eingebung komponiert und vorgetragen, hernach aber meist ver-

gessen werden. Inhalt und form sind bisweilen unwürdig oder anstandswidrig, daher der nationale name **tsorts-laulu**, der den begriff des ungehörigen zum ausdruck bringt. Bei allen setukesischen liedern ist der text (**laulu sõna**) die hauptsache, nicht die vortragsweise (**laulu viis**); sie werden daher auch nicht gesungen im eigentlichen sinne dieses wortes, sondern nur melodisch, rhythmisch rezitiert; ihr charakter ist durch und durch episch. Der vortrag oder die rezitation geschieht so, dass eine kundige sängerin (**iestlaulja**, **iestvõtja**), — denn das singen ist fast ausschliesslich eine sache des weiblichen geschlechts —, eine zeile allein vorsingt, die dann ein chor mehrstimmig wiederholt, wobei der chor schon bei dem letzten versfuss der vorgetragenen zeile einfällt und die beiden ersten versfüsse doppelt oder zweimal wiederholt. — Die rezitationsweisen sind, je nach dem inhalte der lieder, verschieden, können aber von mir musikalisch nicht genügend charakterisiert werden, weil mir die erforderliche musikalische befähigung oder bildung dazu fehlt. Ein früherer professor der psysik in Dorpat, dr. ARTHUR VON OETTINGEN, hat die alten estnischen volksmelodien in Livland und Estland studiert und geurteilt, dass sie sich in keiner weise in das system unserer modernen musik fügen lassen, sie seien eigenartige urmelodien. Bei der völligen gleichartigkeit der volkslieder im westen und osten von der livländischen grenze wird man wohl dasselbe auch von den setukesischen liedern sagen können.

Neben den volksliedern vergnügt man sich an instrumentalmusik. Die setukesen haben folgende musikinstrumente: rohrpfeifen (**ruopilli**), weidenflöten (**paiupilli**), holzflöten (**pedäjapilli**), die schrillpfeife (**valipill**), das horn (**sarv**), die harfe (**kannel**), die violine (**kiik**) und endlich die moderne harmonika (**jermol**, **jarmon**). Der dudelsack (**toropill**) ist nicht mehr im gebrauch, man kennt nur noch seinen namen. Die rohrpfeifen werden aus schilfrohr geschnitten und mit einer zunge versehen, indem man eine querspalte und swei längsspalten in das eine ende des rohres schneidet; bei der weidenflöte wird das holz aus der rinde und bei der holzflöte aus tannen das weiche herz aus dem harten holz herausgedreht und dann das eine ende der so gewonnenen röhre orgelpfeifenartig zugerichtet. Die schrillpfeife wird durch zusammenkoppelung von zwei holzflöten aus tannen gebildet, die dann zugleich zum munde geführt und zusammen geblasen werden; es

giebt übrigens noch eine andere art der schrillpfeife, die ich hier übergehe. Das horn ist entweder ein wirkliches ziegenhorn oder es ist aus espenrinde, in der neuzeit auch aus blech, hergestellt. Alle diese blasinstrumente sind, mit ausnahme des espen- und blechhornes, das nur die hirten gebrauchen, mit seitenlöchern zur modulation der töne versehen. Insofern diese modulation durch die finger des spielers hervorgebracht und geregelt wird, heissen diese instrumente **sõrmulitse'**, fingerinstrumente. Die violinen verfertigen die setukesen sehr häufig selbst, die harmonika ist stets ein importiertes industrieprodukt. Das angesehenste, wenn auch nicht das häufigste instrument im lande, ist die harfe. Sie ist dem setukesen heilig, wie sie es im altertum allen esten war, vom schöpfer selbst erschaffen, wird daher auch vorwiegend aus dem holz des heilig gehaltenen wacholderbaumes angefertigt. In den volksliedern heisst sie auch »das schöne instrument Jesu« (**illos J Jessu pill**), wobei aber bemerkt werden muss, dass Jesus in diesen liedern eine vollkommen mythologische rolle spielt. Weil die harfe heilig ist, so kann sie auch, und zwar nur sie allein, in der heiligsten zeit, d. h. in den grossen fasten vor ostern gespielt werden, wo sonst aller sang und alles spiel schweigt. Gespielt wird sie fast ausschliesslich von männern. In alten zeiten höhlt man die harfe in einem stück aus wacholderholz aus, bedeckte die höhlung mit einem durchlöcherten schalldeckel und spannte darauf 5-9 saiten aus menschlichem haupthaar, später aus metall. Schon früh verfertigte man die harfe auch aus ahorn und ellernholz, gegenwärtig wird sie in modernisierter, ziterartiger form aus dünnen brettern gebaut und mit viel mehr seiten versehen. Im dorfe Tsäältsüvä (Чальцево) sah ich ein exemplar mit 21 saiten.

Über den charakter und die sittlichkeit des völkchens erlaube ich mir folgende züge zu konstatieren.

Die setukesen sind kindlich und naiv, darum auch fröhlicher natur und meist guter laune. Streit und zank kommt natürlich vor, aber sie versöhnen sich wieder bald, bitten um verzeihung und sind nicht nachtragend, sodass man sie im allgemeinen friedfertig nennen kann. Für den elenden haben sie herzliches mitleid und dem notleidenden wird nach kräften geholfen. Im familienkreise oder in gesellschaften sind sie redselig und heiter, lieben scherz und spass; darum sie denn auch die feste und spiele sehr gern haben. Dem fremden begegnet man freundlich und erweist

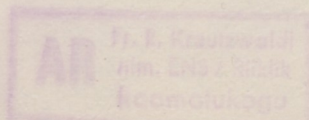
ihm gastfreundschaft. Ich habe auf meinen vier reisen im gebiet keinen brummigen setukesen getroffen, nur einmal wurde ich von einer setukesin, die ich um einige auskünfte fragte, hart angeredet und barsch zurückgewiesen. Dem forscher erschliessen männer und frauen die schätze ihrer lieder, märchen und anderen tradition ohne jede schwierigkeit, misstrauen scheint ihnen ganz fremd zu sein. Als ich auf meinen exkursionen den leuten persönlich oder von hörensagen bekannt geworden war, da wurde ich förmlich mit anträgen bestürmt, ich möchte ihre lieder und mittheilungen anhören und niederschreiben; freilich spielte bei dieser bereitwilligkeit und zuvorkommenheit auch die sichere aussicht eine rolle, dass man ihre liebenswürdigkeit in klingender münze bezahlen werde, was meinerseits bei jeder materialieneinheimung auch tatsächlich geschehen ist. Bei allen diesen mehr oder weniger freundlichen und guten charakterzügen darf man aber auch die schattenseiten nicht verschweigen. In seiner häuslichkeit und kleidung ist der setukese, ausgenommen in festlichen zeiten und bei festlichen gelegenheiten, recht unsauber, was auch der lokale arzt dr. Matveev bestätigte, der aus dieser unsauberkeit die häufigkeit der hautkrankheiten in der gegend ableitete. Dieser äusseren erscheinung entspricht in der alltäglichen sprache, auch den fremden und gebildeten gegenüber, die ungenierteste anwendung von worten und redewendungen, die man in der zivilisierten welt entweder ganz unterdrückt oder nur verblümt andeutet. Das gesagte involviert übrigens keinen sittlichen vorwurf, sondern ist nur eine formale folge der unbildung des volkes. Es geht demnach in Setukesien im vollsten umfange nach dem satz: *naturalia non sunt turpia*. Ich möchte hierbei sagen, dass der setukese in sittlich gefärbten fällen in seinen ausdrücken sogar viel dezenter und kindlicher ist, als z. b. der livländische este oder der russe. Das ist mir besonders bei dem fluchen aufgefallen, wobei man aus dem munde eines setukesen nie die unflätigkeiten vernimmt, die man unter seinen eben genannten nachbarn in ähnlichen fällen hören kann. Einen wirklich hässlichen zug im setukesischen charakter bildet die härte, die man in gewissen fällen bei den männern wahrnimmt. So behandeln und vernachlässigen die setukesen z. b. die alten pferde, die sie auf den märkten aufkaufen und heimtreiben, unterwegs und daheim schändlich. Die armen tiere nagen sich gegenseitig die schweifhaare an, so lässt man sie hungern, von den schlägen, die

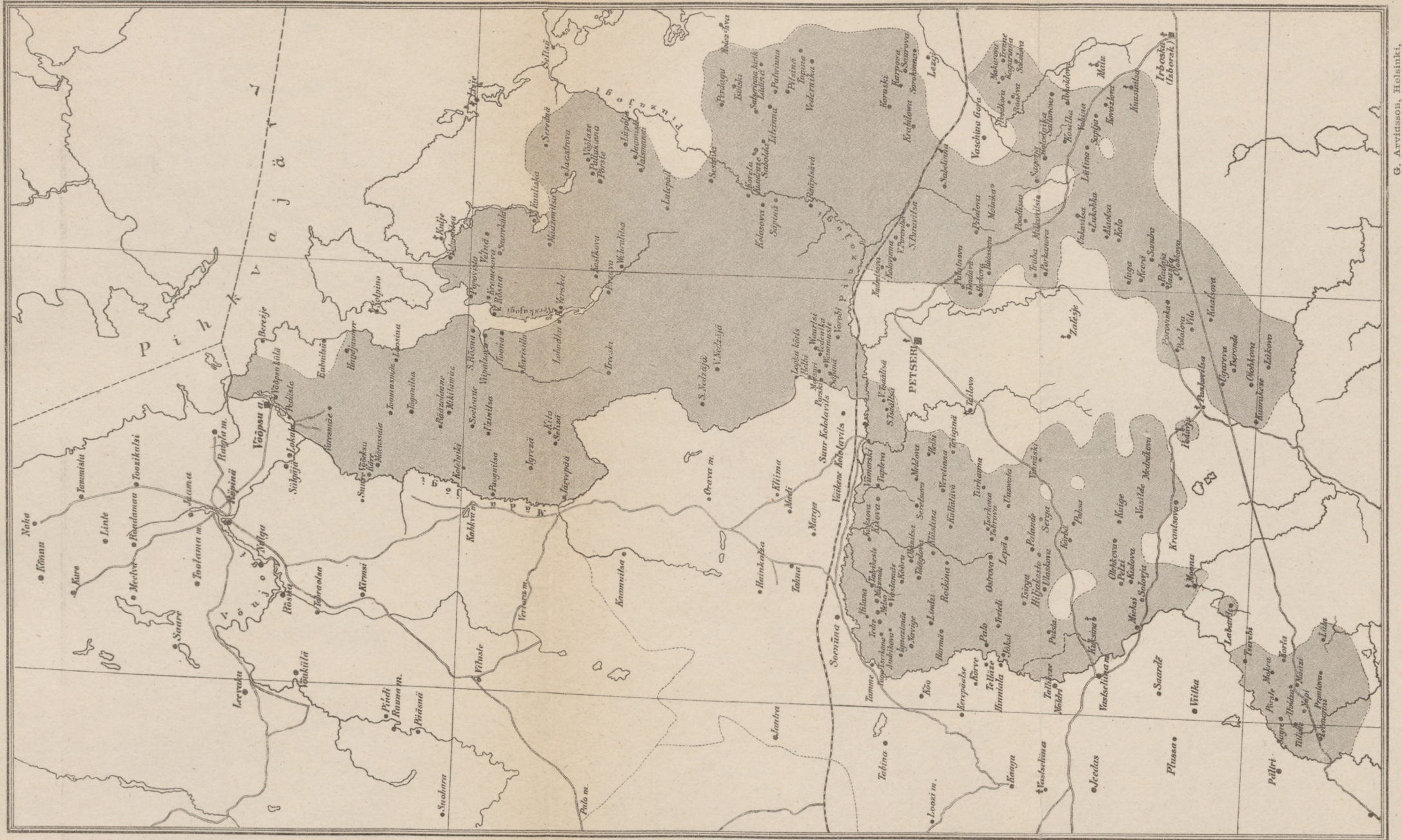
sie bekommen, gar nicht zu reden. Auch von prozessucht und rechthaberei ist der nationalcharakter nicht frei und das hat dem völkchen bei den beamteten den vorwurf eines besonderen eigensinnes eingetragen. Ich glaube, dass der priester zu Panikowitschi im jahre 1886 kurz und gut das richtige traf, als er mir gegenüber die setukesen so charakterisierte, dass er sagte: sie seien ein ehrliches, sehr grobes, selbständiges volk (народъ честный, очень грубый, самостоятельный).

Die völkerpest der trunksucht ist auch in unserem kleinen Setukesien zu hause und fordert von zeit zu zeit ihre opfer. Ohne branntwein ist kein volks- oder familienfest denkbar. In der neuzeit ist noch die unsitte des äthertrinkens hinzugekommen, der im jahre 1902 in der gemeinde Slobodka eine ganze hochzeitsgesellschaft zur beute wurde. Man hatte zum fröhlichen fest reichlich äther gekauft, öffnete aber das gefäss unvorsichtigerweise in der nähe des feuers, der äther fing feuer, die folge war eine furchtbare explosion, die sechs personen tötete und noch mehr menschen mit brandwunden bedeckte. Das entsetzliche unglück hat den leuten wohl weit und breit einen heilsamen schreck eingejagt, aber wie lange wird dieser schreck anhalten?

Das eigentum des nächsten wird im allgemeinen in erfreulicher weise geachtet und diebe werden im dorfe nicht geduldet. Ist jemand als dieb erwiesen worden, so wird er durch dorfbeschluss der obrigkeit überantwortet und ausgewiesen. Das laster des diebstahls ist damit freilich nicht ausgerottet, insbesondere spielen die setukesen als grenzbewohner bei pferdediebstählen häufig die mittelpersonen zwischen Livland und den inneren gouvernements. Wiewohl dieses schändliche geschäft von der wohlgesinnten majorität des volkes mit dem brandmal der verachtung gestempelt wird, so wird es doch andauernd fortgesetzt, zumal sich in der menge immer leute finden, die für geld und branntwein bereit sind, zu gunsten der verbrecher vor gericht als zeugen erlogene aussagen zu machen, ja falsche eide zu schwören. Zur heilung der sozialen schäden und zur hebung des sittlichen niveaus im volksleben werden gewiss die volksschulen, die man unlängst in dem gebiete gegründet hat, sicher das ihrige beitragen, aber eine sittliche, innerlich erneuernde und erleuchtende macht wird die christliche bildung dem setukesen erst dann werden, wenn die kirche zu ihm in seiner muttersprache redet. — —

St. Petersburg.





AR Fr. R. Kreutzwaldi
nim. ENSY Riiklik
Raamatukogu

